



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Handleitung Zu leichterem Gebrauch Der Geist- und Sittlichen Unterrichten In Ewigen Wahrheiten

Calino, Cesare

Augspurg ; Graez, 1744

VD18 80280064

Aus dem fünfften Theil.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49389)

Patronen, deren Verehrung sie absonderlich er-
geben waren. IV. 500. 501.

Als die verstockte Juden unter Juliano dem
abtrünnigen Kayser den Tempel zu Jerusalem wis-
der aufrichten wollen, seynd durch erschröckliche
Erdbeben und feurigen Dampf darvon verhindert
worden. IV. 532.

Des H. Johannis Nepomuceni Geburts-
Stadt, wie auch das Dorff Porzitzd werden
durch Anruffung dises Heiligen gar wunderbahr-
lich von der Pest frey gehalten. IV. 539.

Zu Rom gienge herum ein Höllen-Gespensst:
so vil dises mit einer Lanzen Stoß an die Hauß-
Thüren gethan, so vil seynd Menschen herausge-
storben. IV. 548.

Als wegen einer gefangnen Weibs-Persohn
vor Troia sehr vil Griechen erschlagen worden,
laßt Achilles die todte Leichnam zusahmen brin-
gen, und fragt, ob man um ein so theuren Werth
ein Gefangene aufhalten solle? worauf sie entlas-
sen worden. IV. 554.

Kayser Mauritius verlangt von Gott, noch
auf diser Welt für seine begangne Sünden ge-
strafft zu werden: Er liebte den ihm angedeuteten
Thäter, durch dessen Gewalt er sterben solte, und
stunde den Tod mit seinem ganzen Kayserlichen
Hauß ganz standhafftig aus. IV. 575.

Aus dem fünfften Theil.

Ein Noviz, der heimlich dem Fraß ergeben
war, laßt sich vom Teuffel verleiten mit gestohl-
nen

nen Bücherey aufzureißen: wird aber erwischt, und alsdann hinaus entlassen: aber an der Stell wird er ganz rasend, und stirbt unbußföhrtig nach einer kurzen Zeit. V. 12.

Als ihrer Drey in vollem Graß waren, erstickt einer an der Speiß, der andere ersoffe nach dem Fisch im Baad: diser erscheint dem dritten, verkündt ihm sein Verdammnuß, und laßt zum Wahrzeichen in einem Kleid einen höllischen Gestand hinter sich, wodurch der Dritte bekehret worden. V. 13.

Ein heiglicher Mönch, der immer besondere Speisen wolte, sihet, wie die Himmels-Königin die übrige Mitbrüder erquickt, ihn aber wegen seinen Sonderlichkeiten übergienge: worüber er beschämt in sich selbst gangen, und endlich auch jene Erquickung erhalten hat. V. 26.

Beede Kayser Justinianus und Theodosius stellen über die gebottene Kirchen-Fasttag noch besondere an. V. 49.

Als zu Justiniani Zeiten wegen grosser Eheurung ein Mangel an Fischen war, wurden in der anderten Fast-Week die Fleischbänck eröffnet: jedoch kame kein Mensch ein Fleisch zu kaufen. V. 51.

Aus zweyen Freunden, die an H. Charfreytag Fleisch geessen, erstickt einer an der Speiß auf der Stell: der andere wird in denen Ostersfeyrtagen vom Teuffel besessen, und stirbt bald darauf ganz unglückselig. V. 54. 55.

Ein Keßer, der einen Catholischen am Freytag zum Fleischessen zwingen wolte, öffnet das Maul

Maul gegen dem Fleisch, und kan es nit mehr zu
spöhren. V. 55.

Als der H. Elphegus sehr enfrig von dem
Fasten geprediget, ruffte einer auf: Ich kan nit.
Stirbt aber noch selbige Nacht des gähen Tods.
V. 55. 56.

Ein Prophet, welcher die von Gott aufer-
legte Fasten lang gehalten, doch endlich mit ei-
nem Bissen Brod und Trunck Wasser übertreten,
wird von Gott erschrocklich gestrafft. V. 56. 57.
58.

Die H. Assella fastete das ganze Jahr, und
offt drey Tagnacheinander ohne alle Speiß: er
reicht doch ohne einiges Kopff- oder Magen-We-
he das fünffzigste Jahr des Alters. V. 61.

Cardinal Stanislaus Hosius lasset sich im
sehr hohen Alter von denen Leibartzten nit überres-
den, von dem strengen Fasten abzustehen, sagend,
er faste eben darum, damit er lang lebe: und dises
hoffe er durch Haltung der von seiner Mutter der
Kirch gebottenen Fasten. V. 65.

Der H. Honoratus als ein Knab liesse sich
bey einer herrlichen Tafel mit keinem Gespött o-
der Gewalt zum Fleischessen bringen: wehrender
Tafel wird unverhofft in dem geschöpfften Brun-
nen Wasser ein schöner Fisch gefunden, und das
Gespött in Verehrung verändert. V. 72.

Als König Theodoricus den H. Columbanum
zu einer herrlichen Tafel geladen, weigerte sich die-
ser einige Speiß zuberühren, und alsbald zers-
springen auf dem Tisch alle Schüssel, Becher, und
Gläser. V. 84.

Der H. Franciscus de Paula, eingeladen von einem reichen Herrn, ergreift das Eischuch und truckt das helle Blut heraus, weil selbe Eischuch ein lauterer Blut der Armen ware. V. 85.

Ein berauschter Sohn schändet sein hochschwängere Mutter, zwey Schwestern verwundet er tödlich, eine will er nothzwingen, ermordet sein eignen Vatter. V. 116.

Ein versoffner Geistlicher meldet sich durch eine erbärmliche Stimm bey seinem Sauff-Cameraden mit Vermelden, eer sene wegen seiner Schwelgerey ewig verdammt. Diser wendet sich nit daran, fährt in dem Luder-Leben fort, und wird von einem gähen unglückseligen Tod überfallen. V. 121.

Ein Kränklicher und noch kräncker sich anstellender Mönch, als er in der Kuchel auf und ab hinckte, wird von dem Teuffel im hincken sichtbarlich nachgeänderet und verspottet. V. 126.

Alexander, damit seine Soldaten mit Durst löschen in dem Marsch nit gehindert wurden, setzet ausruffen, der am Weeg ligende Fluß sey vergiftet. V. 127.

Ein Noviz, der aus Ungedult wider die Closter-Speisen schon die Religion verlassen wollte, wird von dem gecreuzigten JESU gestärket mit einem Brod, welches der Herr in seine Seiten-Wund eingeduncket. V. 138.

Als ein Abbt einen guten Fisch auf sein Eischuch bringen, und zugleich ein Bettler um ein Essen anhaltete, schickt er den Fisch samt der Schüssel dem Armen, welcher alsogleich ganz freudig darmit

mit in die Höhe gegen dem Himmel gefahren. V.
141.

Ein junger Mönch opffert alle Tag einen Theil seines Brods dem Kind Jesu auf dem Altar: wird endlich zum Lohn seiner Andacht durch ein himmlische Stimm zu der Hochzeit des Göttlichen Sohns eingeladen. Und weil er ohne seinen Abbtten nit kommen wolte, wird ihnen der Heil. Pfingst-Sonntag bestimmet, an dem sie beyde gestorben. V. 143.

Ein anderer sahe im Speiß-Zimmer die Mutter Gottes herumgehen und jedem Mönch ihr Göttliches Kind zeigen: wie es an ihn gekommen, reicht er dem Kind ein Brod, und wird dafür in drey Tagen zu Jesu beruffen. V. 144.
145.

Ein Fürst sihet bey der H. Mess seines Capellans alle Tag einen Engel an des Priesters Seiten: einmahl aber erschine er ganz traurig, und druckte über den Geistlichen einen Schwamm aus, ihn zu reinigen; nach der Mess aber aus eben diesem Schwamm druckte er über dessen Haupt ein Menge des Unflats. Der Priester bekennet die Ursach, weil er vergangene Nacht wider die Ehrbarkeit gehandelt habe. V. 162.

Ein Spanischer Edelmann wird zu einem besseren Leben bewegt durch die einkige Betrachtung: Christus hanget dir zu Lieb am Creutz, und du lebest ihm zu Leyd in verbottenen Wollüsten. V.
168.

Ein Jüngling, der entlem Wollust nacheylte, wird von dem Teuffel betrohet, aber umsonst:

es erscheint ihm auch Christus, in Ansehung der
 sen Wunden er sich bekehret, und zuruck geht.
 Da dann der Teuffel ihn nit mehr gekennet.
 174.

Ein Geistlicher, der in Uberwindung einer
 häfftigen Anfechtung vil Blut vergossen, zeigt
 bes Christo am Creutz, sagend: Sihe HERR
 was ich wegen deiner ausgestanden hab. Da
 me der HERR antwortet: Sihe mein Bruder
 was ich für dich gelitten hab. V. 179.

Der H. Bischoff Salvius zeigt dem H. Gre-
 gorio von Turon das ausgezogene Nachschwert
 Gottes über ein gewisses Haus hangend, wor-
 nach innerhalb 20. Tagen vil Unglück und Tod
 Fäll darinnen sich begeben. V. 186.

Der H. Odilo als ein lahmes Kind wird vor
 der Säugamme vor ein Kirchen-Thür gelegt:
 Er bemühet sich und kriechet hinein biß zum Altar
 der Mutter Gottes: allda wird er gerad und ge-
 sund. V. 211.

Gulbertus, nachdem er von seinem Abbt den
 Befehl bekommen, das Leben des H. Richardi
 zubeschreiben, verweilet aus Faulheit lange Zeit:
 der Heilige erscheint mit einem Schreib-Zeug in
 einer, und Ruthen in der anderen Hand: betro-
 het ihn gar mit Scorpionen zugeißlen, wann er
 nit gleich anfienge zu schreiben. V. 230.

Zu Constantinopel seynd Creutz auf dem
 Klendern erschienen: der es hatte, starb an der Pest.
 V. 250.

S. Ethilrida in zweymahligen Ehestand be-
 ständige Jungfrau, als sie sich in ein Closter be-
 geben,

begeben, bekommt am Hals ein häßliche Geschwulst, und erkennet dessen Ursach, weil sie sich da nit genugsam bedeckt hatte. V. 251.

S. Andragisina, von ihrem Vatter sehr starck zum Heyrathen angehalten, erbittet von Gott ein abscheuliche Verstaltung ihres Angesichts: nachdem sie also der Welt ungesählig in ein Closter gelassen und mit dem Weyhl angethan worden, bekommt sie vorige Schönheit. V. 304.

Als die H. Theuteria von König Oswaldo mit Gewalt zur Braut verlangt wurde, fliehet sie aus England gen Verona: biß dahin aufgesuchte verschliefft sie sich durch ein Fenster, welches alsobald mit einem Spinen-Geweb überzogen worden: entrinnt also der Gefahr, und endet ihr Jungträuliches Leben in der Zellen. V. 314.

Der H. Josaphat von Weibsbilderen zur unreinen Liebe gewaltig angefochten begibt sich in eyfrigens Gebett, und überwindet. V. 321.

Der Heil. Petrus Damianus wird bey gestandnem Alter angefochten durch Erinnerung eines Weibsbilds, welches er in der Jugend wider seinen Willen öfters gesehen hatte. V. 327.

Einem Mägdlein, welche durch Ansehung eines unehrbahren Gemähls sich in ein sündhafte Ergöcklichkeit eingelassen, wird der Hals von dem Teuffel also starck zugehalten, daß sie lange Zeit weder Speiß noch Franck genüssen können, biß sie endlich mit harter Mühe durch das H. Sacrament des Altars zurecht gebracht worden. V. 327. 328.

Elias ein Einsidler gabe einer Anfechtung nach, und entschlosse sich die Clausen zu verlassen: wird aber verzückt, und lehret, wie abscheulich das Gestand der Unlauterkeit seye: bleibt alsdann beständig. V. 333.

Der H. Dominicus von einem frechen Weibsbild zur Ungebühr angereizt ladet sie zu sich ein: richtet aber auf dem Boden ein Beth von brinnender Glut und welcket sich darein: sein Kleid ist hierdurch nit verlegt, die Bettel aber erschrockt und zu Schanden worden. V. 334.

Ein keusche Dienst-Magd, weil sie von verbottnen Fleisch nit essen wolte, wird erschrocklich gepeyniget: bittet GOTT um zwey Gnaden, 1. daß sie von niemand berührt wurde, und 2. daß sie bald sterben kunte: bald darauf in Angesicht deren Wächteren spaltet sich ein Felsen und verschlucket sie. Als man den Stein spalten wolte, wird sie wunderbarlich beschützt, mit Bestraffung und Bekehrung vieler Heyden. V. 337.

Ein Dieb stihlet dem H. Amantio etlich Geschirz voll Hönig, welches aber in Pech verändert worden: so bald er es aber heimgestellt, war das Pech widerum in Hönig verkehrt. V. 345.

Der H. Antoninus sihet auf einem Hauß, in welchem fromme und arbeitsame Leuth wohnten, die heilige Engel: gehet hinein, und reichet ihnen grosses Allmosen. Bald darauf sihet er ob dem Hauß lauter Teuffel, und wird gewahr, daß diese Leuth sich dem Müßigang und Wollüstigen Leben

Leben ergeben: ziehet also das Allmosen ein, und wahrnet sie zur Besserung. V. 354.

Ein Gartner, der sein übriges Geld denen Armen zu schencken pflegte, fanget an dasselbe zu sparen: wird darum an einem Fuß schadhafft, und zur Arbeit undüchtig, bis er zu vorigen Freygebigkeit sich befehret. V. 385.

Ein Minorit sihet, wie aus dem Bauch eines Geißhalses ein Baum wachset, daran vile Persohnen hangen, welche alle wegen seines Wüthers verdammt worden. V. 406.

Ein heiliger Einsidler sihet seinen Vatter und Bruder in dem höllischen Feuer, welche an ein ander wegen verübten Geiß erschrocklich verfluchten. V. 407.

Ein Jüngling wird von denen heiligen Andrea und Gregorio mit Streichen gestrafft, weil er ein armes Weib öftters um ihr Bezahlung gehen lassen. V. 422.

Der H. Johannes von Nepomuck entlediget ein von denen Rauberer gebundene Wüthhin, welche alsdann Lärmen gemacht, und die Dieb zusuchen gezwungen. V. 432.

Ein Vatter bittet den H. Amon für seinen Sohn, der von einem wüthigen Hund gebissen worden. Wird von dem Heiligen ermahnt, den gestohlenen Ochsen heimzustellen: wie dieses geschehen, ist der Sohn gesund worden. V. 448.

Die Mutter der seeligen Maria von Degnies ist verdammt worden wegen Besikung ungerichten Guts. V. 449.

Ein

Ein reicher Mann, als er auf den Tod gestochen worden, will von keiner Buß hören, sondern sagt nur immerdar: O was für ein Schaden! und stirbt unglückselig. V. 463.

Ein höllischer Reiter mit einem anderen Pferd an der Hand ruffet einen ungerechten Reichen aus dem Grab, zwingt ihn aufzustehen, und führt ihn mit sich in die Luft. V. 478.

Einem Grafen, der einen Soldaten umgebracht und dessen Güter an sich gezogen, erscheint der ermordete, und mahnet ihn dreymahl, daß er entwendte seinen Erben zuzustellen: er aber weigert sich, und wird von einem höllischen Reiter in die Luft, und ewige Verdammnuß geführt. V. 481.

Etliche Dieb, welche den Schaaf = Stahl des heiligen Spiridion ausrauben wollen, werden durch heimlichen Gewalt die ganze Nacht an der Stell angehalten, biß der Heilige sie angetroffen, ermahnet, aufgelöset, und mit einem Widder beschencket. V. 490.

Crato zerstoßet kostbare Edlgestein: der H. Johannes aber verweist ihm solches als ein Eytelkeit; besser wäre geschehen, wann er selbe verkauft und den Werth denen Armen gegeben hätte. V. 493.

Ein Graf, zuzeigen, daß er nit um Gewinn, sondern aus Kurzweil gespihlet habe, wirfft alles Geld zum Fenster hinaus. V. 498.

Antiochus wirfft Silber und Gold unter das Volck aus; seine eigne Bediente aber wurffte und schlug er mit Stein. *v. 505.*

Der Heil. Gregorius von Turon, weil er mit den heiligen Creuz einen Regen vertriben, derentwegen aber ein eytles Wohlgefallen gehabt, wird bald darauf zur Straff von dem Pferd geworffen. *v. 518.*

Ein hoffärtiger Mönch verachtet einen Heiligen nach dem anderen: kommt hierdurch so weit, daß er auch wider Gott selbst zuzornen angefangen. *v. 566.*

Ein Doctor Theologiae, wegen Ruhm seiner Gelehrtheit aufgeblasen, verfallet auf irrige Meynungen: bleibt verstockt darauf, und wird unbusfärtig auf dem Scheiterhauffen verbrennt. *v. 577.*

Secundillus von dem Teuffel in Gestalt Christi verführt verlasset die Wüsten, würckt unter denen Leuthen grosse Werck: wird endlich durch seinen heiligen Lehr-Meister des Betrugs ermahnet, und durch das Gebett also gestärckt, daß er sich von dem Teuffel nit mehr betrügen lassen. *v. 587.*

